

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 31 (1920)

**Nachruf:** Friedrich Frey, Bezirksamtmann : gest. 12. November 1919  
**Autor:** Jahn, V.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## † Friedrich Frey, Bezirksamtmann.

Gest. 12. November 1919.

Die Übersicht der Neujahrsblätter über einen Jahresverlauf, was er an Neuem gebracht und an Altem genommen, war schon abgeschlossen, als die Totenglocke der Druckerei ein Halt zurief; denn unverniutet mußte noch ein Lebensbericht über einen allgemein geachteten und verdienten Mitbürger, der rasch dahingeschieden war, beigefügt werden. Statt eine Lebensbeschreibung mit größerer Mühe aus einem breitschichtigeren Angabenmaterial auszufertigen und in vielleicht etwas abgerundeterer Form erst dem nächsten Jahrgang einzubringen, bringen wir hier das Wesentliche aus der Grabrede, um die frischen Farben des Bildes zu benutzen, in dem der aus voller Arbeit zur Ruhe Gezwungene und in den Tod Gesunkene im Andenken der Welt weiterlebt.

Ein langer, langer Leichenzug schritt am 15. November über den frühzeitig gefallenen ersten Schnee; die Versammlung in der Totenhalle Brugg war groß, die Teilnahme herzlich, wir konnten uns fast nicht darein finden, daß der Bezirksamtmann von Brugg, der mit so vielen Fäden mit unserer Bevölkerung seit Jahrzehnten zusammenhing, zu den Toten gehört. Über und über mit Kränzen bedeckt war sein Sarg; aus der Hand der ergrauten Freunde und Bekannten kamen diese Grüße der Liebe, aus den Kreisen der Beamtenschaft und der Vorstände öffentlich staatlicher oder gemeinnütziger Institutionen diese Zeichen der Achtung und des Dankes für das, was er uns allen zu Stadt und Land gewesen ist, diese Zeugnisse dafür, wie sehr er mit unserer Bevölkerung im ganzen Amtskreise verwachsen war. Mit ihm ist zugleich ein Stück Brugger Stadt- und Bezirksleben, das sich im Leben dieses Mannes widerspiegelt, hinabgesunken in den Schoß der Zeiten. Wir haben ihn hinausgetragen aus dem Hause, da seine Wiege stand, das in so mancher Hinsicht den Namen eines Vaterhauses verdient. Als Sproß eines Brugger Bürgergeschlechtes ist Jakob Friedrich Frey dort geboren worden am 17. Februar 1850 als zweiter Sohn des gleichnamigen Vaters und der Marie

Elisabeth geb. Tschopp. Nachdem er die drei ersten Jahre bei seinen Großeltern in Basel verbracht hatte, wuchs er neben seinem älteren Bruder, der ihn überlebt, dahier in der Vaterstadt als ein Brugger Schulkind und Jungblut auf, dem sich die Eindrücke des währschaften kleinstädtischen Professionisten-



† Friedrich Frey, Bezirksamtmann.

lebens und des ehemaligen Gesellschaftsverkehrs samt den Bürgergestalten jener vergangenen Zeit bis ins Alter tief eingeprägt hatten. Seine Knabenjahre waren nebenbei aber auch ernst und arbeitsreich; schon frühe mußte er dem Vater im Hafnergeschäft behülflich sein und wurde, nach dem Besuch der Gemeinde- und Bezirksschule, von demselben als Nachfolger auskoren und in die Lehre genommen. Über dieser Beruf be-

hagte ihm nicht, er kam, um die Feder führen zu lernen, auf die Gerichtskanzlei Brugg. Von 1869 an vollendete er seine Ausbildung auf der Amtsschaffnerei und Amtsschreiberei, zuletzt auf dem Regierungsstatthalteramt Biel. Der strebsame und sparsame Jüngling erwarb sich dort ein gutes Zeugnis, so daß er, als die Stelle des Gerichtssubstituten in Brugg frei wurde, 1873 telegraphisch als dessen Nachfolger berufen wurde. Die Liebe zur Heimat siegte über die guten Aussichten, die er in der bisherigen Stellung hatte. Später war er Gerichtsschreiber in Brugg und 1885 erfolgte seine Wahl als Bezirksamtmann. Auf diesem höchsten Posten im Verwaltungs- und Polizeiwesen unseres Bezirkes stund er über drei Jahrzehnte lang als ein aufrechter und treuer Diener des Staates. Wie viele neben ihm und unter ihm in öffentlichen Diensten sind, gleich den Generationen, dahingegangen, wie viele im Umlaufverkehr neu hinzugekommen, einem dünnen Häuflein derer, die mit ihm im Beamtenberufe ergrauten, kommt es wie ein Traum vor, daß sein Name nicht mehr als der eines Lebenden ausgesprochen wird! Es ist uns, als müßten wir heute einen eingehenden Rechenschaftsbericht über die Ausübung seiner verzweigten Befugnisse zusammenstellen, um das volle Maß seiner Wirksamkeit aus Registern und Protokollen recht zu würdigen. Zusammenfassend können wir den Grundzug seines Wesens so charakterisieren: Er zeichnete sich aus durch eine peinliche Genauigkeit in der Erfüllung seiner vielen Pflichten.

Über Sitten und Anschauungen der heimatlichen Landbevölkerung wußte er aus der Umlaufspraxis oder aus den Archiven viel zu berichten; er war ein Freund der Vogelwelt und die warme Anteilnahme an den Bestrebungen des Tierschutzes ergaben sich aus seinem Gemüte von selbst.

In seiner langen Umlaufspraxis, wo es galt Anzeigen zu empfangen oder weiterzuleiten, Untersuchungen vorzunehmen oder den Strafvollzug mit Gewalt, mit dem starken Urme des Staates, zu verwirklichen, da hat er tief hineingesehen in die äußere Not und innere Verwölftheit des Menschenlebens, und es brauchte viel erworbene Menschenkenntnis für ihn, um das Rechte zu treffen, um zu unterscheiden, wo Rücksichtnahme oder Strenge angebracht war. Um so lieber, als unnachrichtlich dem Gesetz und der öffentlichen Ordnung Nachachtung zu verschaffen, war es ihm, zu raten, zu mahnen, dem Übel vorzubeugen. Als Mitglied und Präsident des Almosenvereins Brugg hat er vielen augenblicklich in Not Geratenen oder kümmerlich sich Durchschlagenden eine Freude bereiten helfen,

wobei ihm die polizeiliche Kontrolle zu statten kam, um Unterstüzungswürdige von den Unwürdigen zu unterscheiden. Wie vieles hat er auch in Fachblättern über das Kunden- und Gaunerwesen, das auf Kosten anderer lebt, geschrieben!

Fügen wir dem allem noch die einfache Notiz bei, daß er 1888 Gründer, und seit 1889 Vizepräsident der Allgem. Krankenkasse war, und seit den achtziger Jahren als Vorstandsmitglied der Witwen- und Waisen- und Alttungernkasse Brugg auch seinen Mitbürgerinnen seine Wohlgewogenheit zeigte und von dieser Seite dankbare Erkenntlichkeit erntete.

Aber eines hat er vorab beherzigt: zu dem Bilde und der Grundlage der Sitten und geistigen Wohlfahrt eines Landes gehört die Kirche. Seit 1887 Mitglied der Kirchenpflege und nachher deren Präsident und Mitglied der reformierten Synode, hat er für das äußere und innere Ansehen der Kirche das Seinige redlich beigetragen und auf diesem nicht von allzuvielen begehrten und doch gewürdigten Ehrenposten, seine religiöse Gesinnung bekennend, bis an seinen Tod ausgeharrt.

In wohltuender Abwechslung zu seiner Berufs- und sonstigen Tätigkeit hatte er stets in seinem Heim, in Haus und Garten, geschäftige Erholung und geruhsamen Feierabend gefunden, als Gatte in der Ehe mit Marie Elisabeth Häusler von Lenzburg, als Vater zweier Töchter und eines Sohnes.

Und wenn wir auf ihn zurückblicken, so sehen wir schließlich aus seinem Gesichte zwei lachende Augen leuchten; von Natur aus zum frohen Scherz gelaunt, hat er einst mit Jugendfreunden im dramatischen und Gesang-Verein die lichten Stunden der Gesellschaft durchgefrostet und später im kleineren, enger gewordenen Kreise der Gesellschaft und Familie ein fröhliches Wort geliebt. Aus den Zeiten, da er mit den Brugger Gleichgesinnten im Vertrauen war, verdankt er auch seine Mitgliedschaft in der Kommission der Julius Stäbli-Stiftung, als deren Verwalter.

Friedrich Frey hat noch in den heißen Sommertagen den Puls des staatlichen Lebens durch Weisungen und Unterschriften von seiner Hand, in die Gemeinden hinaus und von da zum Bezirksamte zurück und die vorgesetzten Behörden hinauf, fühlbar gemacht. Nach gewissen Vorzeichen suchte der sich matt fühlende, anscheinend noch immer rüstige Mann Erholung im Emmental, wo der Zusammenbruch seiner Kräfte erfolgte. An einer Herzkrankheit und plötzlichen Herzlähmung, die ihm ein langes Schmerzenslager ersparten, ist er am 12. November im siebzigsten Altersjahr verschieden.

V. Jahn.